

Franz Schnopfhagen

Franz Schnopfhagen war hauptberuflich Arzt und als Gemeindefarmer bzw. als Chefarzt der Arbeiter-Krankenkasse tätig; seine zweite Passion war die Musik. Schnopfhagen war unter anderem Komponist. Sein Vater, Hans Schnopfhagen, war Komponist der oberösterreichischen Landeshymne *Hoamatgsang*.

Geboren am 10. März 1888 in St. Veit (Oö.) besuchte Franz Schnopfhagen zunächst die dortige Volksschule, legte in Linz die Matura ab und studierte an den Universitäten Wien und Innsbruck Medizin. Im August 1914 musste Schnopfhagen in die k.u.k.-Armee einrücken, gelangte aber bereits im September in russische Kriegsgefangenschaft, von der er erst 1921 zurückkehrte.

Schnopfhagen trat am 1. Mai 1932 der NSDAP (Mitgliedsnummer 903973) bei, war Mitglied des NS-Ärztebundes und setzte sich als „Vertrauensmann“ in der Illegalität für seine Gesinnungsgenossen ein. Umso mehr muss es ihn „geschmerzt“ haben, als 1944 seine Parteimitgliedschaft in Frage gestellt und eine Überprüfung derselben durchgeführt wurde.

1938 zog Schnopfhagen von Altenfelden nach Linz, wo er sich mit seiner Familie in der Scharitzerstraße 12 niederließ – eine Adresse, an der 1938 mehrere jüdische Wohnungen „frei“ wurden. Das Haus gehörte dem jüdischen Kohlenhändler Richard Kafka (geb. 6. 2. 1903). Hier hatten Adele Kapper (8. 8. 1875–Theresienstadt, 9. 10. 1942) und ihr Sohn Paul Kapper (Linz, 25. 6. 1901; Dachau, Emigration nach Palästina bzw. Israel), Ludwig Albrecht (Wien, 18. 7. 1872–Deportation nach Riga, 6. 2. 1942) und sein Sohn Peter Albrecht (Wien, 30. 10. 1917, Emigration) gewohnt.

Im Personalfragebogen der NSDAP vom 2. Juni 1938 gab Schnopfhagen an: *„Führend bei der Gründung der Ortsgruppe Altenfelden, Berater und Helfer für Parteigenossen, die ins Reich über Altenfelden flüchteten, Unterstützung mit Essen und Geldmittel an Flüchtlinge, Verbreiten des ö.Beo. [„Österreichischen Beobachters], Unterstützung des Bezirksleiters beim Umbruch. Zur selben Zeit Regierungskommissär für die Gemeinde Altenfelden.“*

Schnopfhagen war nicht nur Komponist und in dieser Funktion *„Leiter der Fachschaft für Komponisten in der Reichsmusikkammer“*, sondern auch Organist in der Stadtpfarre Linz und im städtischen Beirat für Musikpflege und Konzertwesen vertreten. In der Nachfolge von Franz Kinzl und Josef Straub war er *„kurze Zeit Chef der örtlichen RMK-Dienststelle“*. 1941 erhielt er neben Isidor Stögbauer, Kasimir von Paszthory, Frida Kern, Robert Kreihsl, Robert Keldorfer, Robert Gläser und Ewald Schwarzgruber vom Gau einen „Anerkennungspreis“ auf dem Gebiet der Musik verliehen. Schnopfhagen war Mitglied der Innviertler Künstlergilde. Er verstarb 1967 in Linz.

Quellen:

Oberösterreichisches Landesarchiv, Materialien zu NS-Biografien, Karton 11: Ransmayr–Stappenbeck (BArch): Schnopfhagen Franz (PK Q111 1597)

Archiv der Stadt Linz, Altes Archiv, 8. Kulturarchiv, II. Kunstpflege, 6. Städtische Musikpflege, Karton 117: Mappe „Musikbeirat“: Beiräte (Stadt Linz), o.D.

Mitteilungsblatt des Gaupropagandaamtes. Hg. v. Gauleitung der NSDAP. Oberdonau, 3. Folge, April 1941